

Von Anna K. aus einer kleinen Doppelstadt

Ihren ersten Roman stellte die Zella-Mehliker Autorin Heike F. M. Neumann am Valentinstag in der Stadt- und Kreisbibliothek vor. Eine Liebes-, Familien- und Ehegeschichte mit Bezug zur Ruppbergstadt.

Von Heike Jenzewski

Zella-Mehlis – Lesungen am Abend des Valentinstages sind schon so was wie Kult in der Stadt- und Kreisbibliothek. Vor zwei Jahren präsentierte Heike F. M. Neumann bei dieser Gelegenheit ihren Lyrikband. In diesem Jahr füllte sie den gemütlichen und in romantisches Kerzenlicht gehüllten Bibliotheksraum mit Zuhörern, die mehr über ihren ersten Roman erfahren wollten. Einige hatten ihn sogar schon gelesen und kamen, um ihn sich – zumindest passagenweise – noch einmal von der Autorin vorlesen zu lassen.

Zunächst aber plauderte die Diplom-Bibliothekarin, die zu DDR-Zeiten in Suhl und Zella-Mehlis arbeitete und nach der Wende für einige Jahre noch als Stadtkarchivarin in der Ruppbergstadt, über das Zustandekommen ihres Werkes. Immerhin fünf Jahre habe sie dafür gebraucht, immer wieder neu angesetzt. Einmal war sie bis auf Seite 163 gekommen. Trotzdem landete auch dieser Versuch im Papierkorb.

„Also warum tut man sich das an?“, fragte sie in die Runde der aufmerksamen Zuhörer, die später sogar zum Teil mit geschlossenen Augen ihrer Erzählung lauschten. „Nur für mich? Dann müsste ich es nicht veröffentlichen. Für Geld? Nein, damit verdient man nicht groß. Ich möchte eine Geschichte transportieren. Fragen, die im Buch verborgen sind: Wer bin ich? Was will ich? Was könnte ich tun? Ich hoffe, dass diese Fragen auch auf den Leser übergehen. Am Ende könnte als Fazit bleiben,



Die Zella-Mehliker Autorin Heike F. M. Neumann hat am Valentinstag ihren ersten Roman vorgestellt. Natürlich in der Stadt- und Kreisbibliothek. Der Suhlener Bernd Friedrich begleitete sie mit eigenen Songs, die wie das Buch auch zum Nachdenken über wichtige Fragen des Lebens anregen, durch den Abend. Foto: M. Baurroth

dass man zu sich und zu dem stehen sollte, was man tut. Und dass man mit sich eins sein sollte“, meint Heike Neumann, die zu DDR-Zeiten ein Fernstudium am Leipziger Literaturinstitut als eine der Besten abschloss und doch ihr Hobby an den Nagel hängte, weil ihr der sozialistische Staat den Druck eines Buches verwehrte. Auch Gedichte durfte sie nicht veröffentlichen. „Vielleicht waren sie zu unpolitisch?“, fragt sie sich heute noch. Erst lange Gespräche mit einem Mitarbeiter der Suhlener Stasi-Unterlagenbehörde, wo sie Ein-

sicht in ihre Akten erhielt, führten sie 2007 zurück zum Schreiben.

Liebe, Familie, Heimat

Nun also der erste Roman. Eine komplexe Geschichte über drei Generationen und 100 Jahre Zweisamkeit, Liebe, Ehe, Familie – und Heimat. Denn Hauptperson Anna K. lebt in einer „Doppelstadt, die früher von Wassergräben für Gewerke regelrecht durchzogen war ... und in der sich die Einheimischen an ihren Familienspitzennamen erkennen ... wo

ein Heidelberger Schloss steht und ein Brandenburger Tor... Früher war die Stadt Waffenkammer Europas“.

Der Name Anna K. erinnert dabei nicht zufällig an Tolstois Klassiker Anna Karenina. Immer wieder nimmt Heike Neumann in ihrem Roman auf den großen Schriftsteller Bezug, lässt ihre Figuren aus seinem eher unbekanntem Werk „Glück der Ehe“ zitieren. Auch Annas Eltern und Großeltern spielen eine Rolle. Sie geben den Ereignissen vom Kaiserreich über die Weimarer Republik, den Nationalsozialismus, die DDR

und bis ins Heute eine Bedeutung für die Menschen, die sich und ihre Ideale und Sorgen gleichermaßen in den Wirren ihrer Zeit reflektieren. Anna selbst ist Schriftstellerin, aber auch ihr Buch darf nicht erscheinen. Sie findet in Georg ihre große Liebe. Er legt nicht nur eine unwahrscheinliche Karriere hin, er bringt sie auch immer wieder dazu, sich selbst, ihre Entscheidungen, ihr Tun zu hinterfragen. Und zeigt ihr ein ums andere Mal, wie verschieden Männer und Frauen dasselbe Thema betrachten. Sollte man Beruf und Privates tren-

nen? Er sagt nein, warum die wenige gemeinsame Zeit mit Problemen aus dem Job belasten. Sie sagt ja und würde gern im Gespräch mit ihm ihre beruflichen Nöte verarbeiten...

Träumen und Tun

Der Abend in der Bibliothek war für die Zuhörer wie für die Autorin gleichermaßen ein besonderer. „Es war das Schönste, was ich bisher erleben durfte“, schwärmt die Zella-Mehliker Autorin. Obwohl wie ein Puzzle aufgebaut, sei es doch ein Buch, das man in einem Ritt lesen könnte, hätten ihr die Zuhörer bestätigt. Bestätigt haben sie auch die tolle Kombination von Literatur und Musik, die dem Abend eine weitere besondere Note verlieh. Im Suhlener Liedermacher Bernd Friedrich hat die Autorin einen Gleichgesinnten gefunden. Auch seine selbst geschriebenen Lieder drehen sich um die großen und kleinen Fragen des Seins. Was wünscht man sich, wenn man drei Wünsche frei hat? Die Antwort: Wir sollten nicht auf die gute Fee warten, sondern uns lieber selbst bemühen, dann haben wir 1000 Wünsche frei. Oder der Rat, nicht dem Geld hinterher zu jagen, sondern das Schöne der Welt aufzunehmen und für Träume offen zu sein.

Auch Heike Neumann hat das Träumen noch nicht aufgegeben. Vielleicht noch in diesem Jahr kommt ein Buch mit kleinen Kindergeschichten heraus, sie werden gerade illustriert. Gedichte für einen kleinen Band sind geschrieben. „Und ich hab schon wieder Hummeln für ein nächstes Buch.“ Auf dass es nicht wieder fünf Jahre braucht!

■ „Die Dauer des Augenblicks“ von Heike F. M. Neumann ist in den Buchhandlungen von Zella-Mehlis und Suhl vorrätig und kann darüber hinaus bestellt werden. Artikelnummer: ISBN 978-3-946219-16-3. Doris-Verlag Erfurt. Natürlich hat auch die Stadt- und Kreisbibliothek das Werk im Bestand.